

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

25.4.1891 (No. 96)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084656)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für diese Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 96.

Sonnabend, den 25. April 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet heute amtlich: Der König hat den bisherigen Gouverneur von Kamerun, Freiherrn v. Soden, zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bestellt und den mit der Wahrnehmung der Gouvernementsgeschäfte in Kamerun betrauten Kommissar für das Togogebiet, Zimmerer, zum Gouverneur von Kamerun ernannt, sowie den zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirten bisherigen Reichskommissar für Ostafrika, Major v. Wilmann, à la suite der Armee, und den Afrikaforscher Dr. Peters als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika gestellt.

Friedrichsrub, 21. April. Die politische Rede, welche Fürst Bismarck an den Vorstand des Kieler konservativen Vereins hielt, hatte dem „Kieler Tgl.“ zufolge nachstehenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie so zahlreich erschienen sind, mich zu begrüßen, und danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Es freut mich besonders, daß es ein konservativer Verein ist, der mir eine solche Ehre erzeigt, denn auch ich habe stets auf konservativem Boden gestanden. Man fragt oft: Was heißt konservativ? Wirklich überseht heißt's erhaltend, aber dies Erhalten besteht nicht etwa darin, daß man immer vertritt, was die jetzmalige Regierung will. Denn diese ist etwas Wandelbares, die Grundlagen des Konservatismus aber sind beständig. Es ist also nicht nötig oder auch nur nützlich, daß die konservative Partei unter allen Umständen ministeriell sei, konservativ und ministeriell fällt nicht immer zusammen; ich habe als Minister die Konservativen ja oft genug zu Gegnern gehabt und ihnen das nicht zum Vorwurfe angerechnet, soweit Ihre Angriffe sich nicht auf das persönliche Gebiete erstreckten, wie zu den Zeiten der „Reichsplöde“. Es giebt ein altes, gutes politisches Sprichwort: *Quia non movere*, das heißt, was ruhig liegt, nicht rühren, und das ist echt konservativ: eine Gesetzgebung nicht mitmachen, die beunruhigt, wo das Bedürfnis einer Aenderung nicht vorliegt. Auch in ministeriellen Kreisen giebt es Leute, die einseitig das Bedürfnis haben, die Menschheit mit ihren Elaboraten glücklich zu machen. Eine Regierung, welche unnötige Neuerungen vertritt, wirkt antikonservativ, indem sie gesplätzte Zustände, die sich als brauchbar bewährt haben, ändert ohne Anregung durch die Betroffenen. Man wirft mir vor, ich sei als Ministerpräsident auch nicht konservativ gewesen, denn ich hätte viele alte Formen zertrümmert und viel Neues aufgerichtet. Nun, hierbei ist der Werth des Alten, welches vernichtet, und des Neuen, welches errichtet werden sollte, gegen einander abzuwägen. Mir stand bei Antritt meines Ministeriums und schon vorher in Frankreich die Ueberzeugung fest, daß wir nur durch Wiedererweckung der deutschen Nationalität und durch die Einheit der deutschen Stämme die Fähigkeit, unter den europäischen Völkern frei atmen und zu leben, würden erlangen können. Dies zu erreichen, stellte ich vorerst über alles Andere. Sobald ich die Möglichkeit sah, unsere Einheit über die preussischen Grenzen hinaus ausdehnen zu können. Wir hatten und haben ja auch als Preußen ein besonderes Nationalgefühl, ursprünglich eine Abzweigung vom großen Deutschen. Im Grunde hat es nicht mehr Berechtigung als der spezifische Patriotismus deutscher Staaten. Es verstand sich für mich von selbst, daß ich dieses preussische Bewußtsein, in dem ich aufgewachsen war, sehr lebhaft empfand; sobald ich aber überzeugt war, daß das preussische Nationalgefühl der Anstoß sei zum Zusammenwachsen der anderen, habe ich aufgehört einseitig preussische Ziele zu verfolgen. Damals waren also die Aufgaben eines leitenden Ministers andere wie heute, nachdem wir eine der ersten — so will ich höflicherweise anstatt der ersten sagen — Nationen in Europa zu sein von Gott berufen sind. So war es meine Aufgabe, vor

Allem unser Nationalgefühl zur Entwicklung zu bringen. Meine Beteiligungen an dem Beginn und Verlaufe des Bürgerkrieges in Deutschland — ich meine im Jahre 1866 — und die Berührung mit alter Formen waren im Grunde mehr konservativ als das Beharren bei den Zuständen der Zertrümmtheit gewesen wäre. Denn diese hätten schließlich zur Auflösung oder gar Fremdherrschaft geführt; für mich aber handelte es sich darum, den Rest des deutschen Nationalgefühls, der unter der Noth fortglühte, anzufachen, also etwas ganz Altes zu bewahren. Dieses alte Bestehen wurde denn auch bewahrt und verstärkt, in der Hauptsache auf kriegerischem Wege; zum Bedauern ging es auf friedlichem nicht, ist aber nun wohl desto fester gegründet. Den Vorwurf der Abtrünnigkeit, welchen mir Viele der heutigen Konservativen machen, die ihrerseits keine erkennbaren Zwecke verfolgen, halte ich also für ungerecht. Die Einigung Deutschlands war eine konservative That, und ich stehe mit reinem Gewissen vor jedem Examen, das mir darüber auferlegt werden könnte. Ich glaube auch nicht, daß es nötig ist, einer Fraktion anzugehören, um konservativ zu sein; so habe ich mir in den letzten Jahren meiner Amtsführung um das Kartell zwischen den Konservativen und Nationalliberalen Mühe gegeben und hoffe, dieses Gebilde wird nicht ganz auseinander gehen, man wird auf konservativer Seite einen Unterschied machen zwischen den Leuten, mit denen ein staatliches Leben sich nicht führen läßt, und den anderen, die zu solcher Gemeinschaft ehrlich bereit sind. Ich bedaure es, wenn das Kartell zerfällt, und ich denke, auch die Konservativen in Kiel geben die Hoffnung nicht auf, mit ihren Gesinnungsgenossen — nicht allein Fraktionsgenossen — zusammen die leitende Mehrheit zu bilden. Meine Wünsche sind nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, ich möchte nur, daß sie den erwähnten lateinischen Spruch *Quia non movere* beachte, als einen der obersten staatlichen Grundsätze. Ich sage das nicht aus Oppositionslust, sondern weil ich an dem gedeihlichen Fortgange der Zustände Interesse nehme, zu deren Bildung ich mitgewirkt habe. Man hat von mir verlangt, ich solle mich um Politik nicht mehr kümmern. Niemals ist mir eine größere Dummheit vorgekommen als diese unerhörte Forderung. Sachverständige haben bei öffentlicher Behandlung von Fragen, die in ihr Fach schlagen, das größte Recht und unter Umständen die Pflicht, mitzureden, und ich glaube nach meiner langen Amtsführung nicht ganz ohne Sachkenntnis zu sein. Meine Mitwirkung kann sich jetzt nur mehr nach der negativen Seite hin äußern, aber einer Maßregel gegenüber, die ich für schädlich halte, mein sachmäßiges Urtheil auszusprechen, werde ich mir von Niemandem verbiten lassen. Dies ist auch konservativ, glaube ich, konservativ: nicht ministeriell, sondern erhaltend.

Der Deutsche Hugenotten-Verein beabsichtigt, ein Verzeichnis aller in Deutschland lebenden Nachkommen von Huguenots aufzustellen. Diejenigen Personen, welche von dem im 1685 aus Frankreich um ihres Glaubens willen Geflohenen abstammen und zur Zeit einer französisch-reformirten Gemeinde nicht angehören, sind gebeten ihre Namen, Stand, Geburtstag und Wohnort dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Hugenotten-Vereins, Dr. Beringier in Berlin W 57, Alvenslebenstraße 10, auf Postkarte mitzutheilen.

Die beiden Häuser des Landtages hielten heute Sitzung. Das Herrenhaus erledigte kleinere Vorlagen von nur provinziellem Charakter. Morgen beginnt die Berathung der Einkommensteuer.

Berlin, 23. April. In Abgeordnetentreffen waren heute recht beunruhigende private Nachrichten über eine nahe bevorstehende allgemeine Arbeitseinstellung im rheinisch-westfälischen Bergarbeiterrevier verbreitet.

Als im Frühling 1888 die Leiter des deutschen „Sozial-

demokrat“, Brinckstein, Motteler, Schlütter und Tauscher aus der Schweiz weggewiesen wurden, da konnte auch der „Sozialdemokrat“ nicht mehr länger in Zürich herausgegeben werden. Der „Sozialdemokrat“ und seine aus der Eidgenossenschaft abgeschobenen Leute suchten in London einen neuen Wirkungskreis, wobei sie nicht wenig schimpften auf die angelächelte Verletzung des schweizerischen Asylrechts. Es währte nicht lange, so ging der Londoner „Sozialdemokrat“ ein. Nun gründeten die in der Schweiz wohnenden deutschen Sozialdemokraten ein neues Organ, den „Proletarier“, welcher den „Sozialdemokrat“ ersetzen sollte. Der „Proletarier“, welcher in Zürich herauskam, hatte nur ein kurzes Leben. Wie die „Arbeiterstimme“ meldet, hat der „Proletarier“ soeben zu erscheinen aufgehört. Der Herausgeber erklärte, er sei außer Stande, für das Blatt weitere Opfer zu bringen.

Berlin, 22. April. Die diesjährige Maßfeier soll bekanntlich der Sozialdemokratie einen großen Streikfonds schaffen, indem die Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten, ein Drittel oder ein Viertel ihres Tagelohnes an die Generalstreikkommission in Hamburg abführen. Letztere hat zu diesem Zwecke Marken anfertigen lassen, aber die in der letzten Zeit in der Sozialdemokratie hervorgetretene Erscheinung, welche den Abg. Rebel zu einem Schmerzensschrei verurteilte, zeigte sich auch hier wieder; die „Genossen“ verhalten sich gegen diese Sammlung sehr ablehnend und nach den so schön ausgeführten Marken der Generalstreikkommission ist nur wenig Begehrt; natürlich sind die Herren darüber sehr aufgebracht und erlassen einen Aufmunterungsruf. Auch sonst haben die Leiter der Gewerkschaftsbewegung sehr wenig Freude; trotz aller Anstrengungen will es nicht gelingen, eine Einheit in der Bewegung zu erzielen; die „Dickköpfe“, als deren Führer man wohl den Regierungsbaumeister Reßler ansehen kann, wollen sich nicht unterwerfen und die Zentralisation als das einzige Mittel, um die Bewegung auf den Damm zu bringen, anerkennen. In kürzester Zeit soll ein allgemeiner Gewerkschaftskongress einberufen werden.

Eisenach, 23. April. Der Großherzog und der Erbgroßherzog sind nebst Gefolge heute Abend hier eingetroffen. Der Kaiser trifft um Mitternacht ein und reist sofort in das Jagdrevier nach Wajungen weiter. Die Stadt ist festgelegt.

Gotha, 24. April. Der freisinnige Redakteur Boshart wurde wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien zu 4 1/2 Monat, wegen Beleidigung des Staatsministers v. Bonin zu 4 1/2 Monat, zusammen zu 9 Monat Gefängnis verurtheilt. In beiden Fällen war die Beleidigung durch die Presse erfolgt.

Fürth, 23. April. Um 5 1/2 Uhr Morgens entgleiste der Würzburger Güterzug beim Bahnhof. Zwei Maschinen und mehrere Waggons wurden zertrümmert. Vom Personal sind zwei Personen todt, ein Beamter verletzt.

Essen a. d. Ruhr, 23. April. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet: Die Führer der Ausständischen der Zeche „Centrum“, Werbelmann und Helhoff in Wattenscheid, sind heute in das Gefängnis abgeführt. Die Verwaltung forderte die Strikanten auf, bis zum 27. April anzufahren, widrigenfalls sie als abgelehrt betrachtet seien. Auf der Zeche „Centrum“ führen von 364 Mann heute Nachmittag 76 unter und 37 über Tage an. Auf der Zeche „Hafenwinkel“ arbeitet heute Nachmittag Niemand, auf Zeche „Eiberg“ von 69 unter Tage 23, auf der Zeche „Friedlicher Nachbar“ von 110 unter Tage 10, von 168 über Tage 70; auf der Zeche „Bonifacius“ fuhr Nachmittags Alles an. Auf der Zeche „Marie Anna“ und „Steinbock“ arbeiten nur 9 Mann. Die Zahl der Ausständischen beträgt 5000 Mann.

Breslau, 24. April. Das Polizeipräsidium hat beschlossen, öffentliche Umzüge am 3. Mai in keinem Falle zu genehmigen.

86

Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Hoyer.

(Fortsetzung.)

„Und wenn die Füße mir wund waren, wenn das Herz mir blutete in der Brust, es ließ mir keine Ruhe, keine Rast, ich wußte, daß es bald aus sei mit mir und wußte es auch, daß ich nicht sterben konnte, ohne Dir noch einmal in die Augen hineingeschaut zu haben!“

„Nennchen! mackere mich nicht mit Deiner Güte!“ schrie Wolf verzweifelt auf, während er das Gesicht mit zaghaftem Ausdruck ein wenig höher hob und mit einem scheuen Blick das abgekehrte, todgeweihte Angesicht streifte. „D. ich war ein mitleidiger Schurke, ein schlechter, abscheulicher Mensch, daß ich Dein Herz habe brechen können, Du reines, liebes Geschöpf. — Aber es geschah nicht aus reinem Herzensstriebe. — Mein Gott, was soll ich Dir sagen, um Dir begreiflich zu machen, daß ich nicht aus eigenem Herzen Dir wehe gethan und Dich dem Unglücke preisgegeben habe, daß Verhältnisse übermächtiger Natur —“

Ein unendlich wehmüthiges Lächeln, mit welchem das junge Weib ihr leises Kopfschütteln begleitete, ließ Wolf jählings verstummen.

„Sprich nicht davon, Wolf!“ bat sie. „Es war eine böse, trübe Zeit, die ich ohne Dich hab erleben müssen. — Nun aber bist Du wieder bei mir und nun darf ich schlafen gehen, Wolf. — Ach, ich bin so müde, so unsagbar müde.“

„Nein, nein“, schrie der Unglückselige auf, den eine surcht-bare Angst beschlich. „Nein, Du darfst mich nicht verlassen, Nennchen, Du sollst gesund und leben bleiben, aus eigener Kraft will ich Dir ein beschelbendes Glück zurecht zimmern, als treue Kameraden wollen wir fortan leben, ich schwöre Dir's beim

allbarmherzigen Gott, daß ich bereue, was ich gethan, daß ich besser werden will in Zukunft.“

Aber wieder lächelte das junge Weib schmerzreich und entsagungsvoll.

„Es ist zu spät!“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Schau, damals hab ich Dir's gesagt: Wenn Du die Blume abgepflückt hast und sie verwelkt und verdorrt am Stiele hängt, da hilft kein Jammer und kein Klagen mehr, sie muß dahin. Nein, nein“, setzte sie in gutigem Tone gleich darauf hinzu. „Du sollst Dich nicht bekümmern meinnetwegen. Schau, Wolf, es hat so kommen müssen, es hat nicht anders sein können, es war eine Sünde von uns beiden gethan, daß wir, so ungleicher Art, uns dennoch zusammengefunden. Wir haben's tragen müssen, wie es kam, und nun ist's ja am Ende und ich danke Dir, daß Du gekommen bist, um mir Ade zu sagen.“

Wolf vermochte indes noch keine Antwort zu geben. Er senkte die brennendheiße Stirn wieder auf die Hand des jungen Weibes nieder und stöhnte schmerzgeriffen auf. Was sollte er auch sagen und gestehen der Reinen, die so erhaben über ihm auch sagen und stehen über dem sündigen, irrenden Menschenherzen, er selbst, der Tiefschuldige, bedurfte des Trostes allzusehr, als daß er anderen hätte Trost spenden können.

„Nein, nein, Du darfst nicht von mir gehen, Nennchen!“ schrie er dann plötzlich wieder auf. „Mein Gott, ich habe so viel gut zu machen an Dir! Schau, Nennchen, ich bin jetzt ein ganz anderer, besserer Mensch geworden, ich will Dir's beweisen, bleibe leben, Nennchen!“

Aber als er das müde in die Rippen zurückgebeugte Haupt des jungen Weibes sah, um dessen Lippen nur noch ein schwaches verklärtes Lächeln schwebte, da mußte er erschauernd sich selbst sagen, daß sein Hoffen und Sehnen auf eine Wiedergeburt der jungen Menschenblume ein thörichtes war. Sie ging zu Gott,

und alles, was er noch thun konnte, war, sie anzusehen, daß sie nicht im Groll von ihm ginge, ihn anlagend ob des ungeheuren Betruges, den er an ihrem vertrauten und hingebenden Herzen verübt hatte.

„Nennchen! — Nennchen!“ schrie er in schmerzbeugtem Tone auf. „Mein Gott, hätte ich nur ahnen können, daß Dich meine Handlungsweise so sehr ergreift und bestürzt, ich hätte gewiß alles im Stiche gelassen um Deinetwillen — aber ich —“

„Nein, sprich nicht davon“, bat Nennchen noch einmal mit erlöschender Stimme. „Schau, es war ein süßer, lieber Traum, und wenn man ihn ausgeträumt hat, soch einen Himmelstraum, der nur selten einem Menschenherzen beschrieben wird, dann kann man nicht mehr leben bleiben inmitten der kalten, nüchternen Welt, dann zieht es das Herz mächtig empor, hinauf zum Licht, hinauf zur Liebe!“

Ein träumerisches Lächeln umspielte ihren Mund, und in Erinnerung zurückverunken, tastete sie mit der einen Hand über den Lockenkopf des noch immer so heiß von ihr geliebten Mannes.

„Wolf, weißt Du, damals, als wir zuerst uns fanden“, flüsterte Nennchen kaum hörbar, wie traumverloren, nach einer langen Weile mit angestregter Stimme, „das war eine seltsame, sonnige Zeit. — Und dann in dem kleinen, trauten Hause am Comersee, die süßen, unvergeßlichen Abende, wenn wir traulich Arm in Arm zusammenlehnten auf dem Balkon und hinausbläkten, das Herz voll Liebe und Glück, auf die mondbesienene Fläche des Sees. Ach, das war alles zu süß und zu lieb, als daß es hätte andauern können, Wolf! Darum weine nicht, verzage nicht, mein Wolf, es hat nicht anders kommen können. — Und nun, wenn ich nicht mehr bin, dann verprieß mir noch das eine, vergiß mich nicht ganz in Deinem Glück, daß Dir wieder kommen wird. — Schau, Wolf, das ist das eine Schmerzlische, das ich empfand, daß ich so ganz vergeblich soll gelebt, daß ich nicht

Dresden, 23. April. Der Kaiser kam Morgen um 9 Uhr auf dem böhmischen Bahnhof an und fuhr alsbald nach Strehlen weiter.

Dresden, 23. April. Die Mittags unter dem Befehl des Generalleutnants von Rejher auf dem Alarmsplatz stattgehabte große Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser führt sein Grenadierregiment Nr. 101 dem Könige persönlich vor. Außer dem Prinzen Georg wohnten auch die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max, sowie die Prinzessin Mathilde der Parade bei.

Dresden, 23. April. Anlässlich des heutigen Geburtstages des Königs haben die öffentlichen Gebäude, wie auch viele Privathäuser Flaggen geschmückt angelegt. Die Kapellen der Leibregimenter brachten dem König in der Villa Strehlen ein Ständchen, wofür bereits Prinz Georg mit Familie sich zur Gratulation eingefunden hatte. Der Kaiser wohnte der Parade bei, nachmittags finden öffentliche Festmahl statt, Abends werden wie auch gestern die öffentlichen Plätze illuminiert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April. Der Reichstag brachte heute endlich, nachdem er 25 volle Sitzungstage darauf verwandt hatte die zweite Verathung der Novelle zur Gewerbeordnung zum Abschluss. Der § 153 nahm heute fast die ganze Zeit in Anspruch; er wurde dem Antrage der Kommission gemäß abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 78 Stimmen. Morgen stehen keine Vorlagen auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. April. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die dritte Lesung der Landgemeindeordnung zu Ende geführt. Der Abg. Bachem erklärte Namens des Centrums die Zustimmung zur Vorlage aber für seine rheinischen Freunde Protest gegen jedes Präjudiz für den Westen ein. Abg. Nicker meinte, die Rheinländer hätten lieber nach dem Grundsatz: „Was du nicht willst u. s. w. verfahren sollen. Auch Abg. Nicker erklärte die Zustimmung der Freisinnigen. Der Minister Herrfurth erklärte sich als Abgeordneter für die Vorlage, war auch bereit, dieselbe in dem andern Hause zu vertreten, wenn sie im Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen werde. Morgen gelangen kleinere Vorlagen zur Verathung.

Ungarn.

Pest, 23. April. Der „Magyar Hirlap“ meldet, daß der Mörder Beltschess im Spital zu Krajowa krank liege, wo seine Schulterwunde geheilt werde.

Paris, 23. April. Es kann nunmehr als sicher angenommen werden, daß in San Remo in Gegenwart der Kaiserin Eugenie ein Familienrath der Napoleons abgehalten worden ist. Prinz Louis nahm an diesen Berathungen nicht theil, deren Gegenstand, wie allgemein angenommen wird, die Ausarbeitung des geplanten Manifestes betraf. Prinz Viktor beabsichtigte, das Manifest sofort zu erlassen, während die übrigen Familienglieder davon nichts wissen wollten. Auch König Leopold wird sich der Veröffentlichung des von Brüssel datirten Manifestes widersetzen. Diese soll nunmehr von Prangins aus, und zwar in einigen Tagen erfolgen. — Gestern fand eine Versammlung der revolutionären Sozialisten statt. Die Sozialisten von der Richtung Jules Guesde's erlitten abermals eine Niederlage. Man nahm schließlich die Vorschläge der Allemanischen Partei an. Es sollen 30 000 Aufrufe vertheilt werden, welche die Kundgebung vom 1. Mai als eine internationale sozialistische bezeichnen. Der Aufruf zielt indessen nicht gegen die Behörden, er sei vielmehr ausschließlich an das Volk gerichtet.

Paris, 21. April. Der Senor Joaquin Godoy, Vertreter des chilenischen Diktators Balmaceda, wird, wie der Berichterstatter der „Nat. Ztg.“ meldet, morgen in Berlin eintreffen, um zu versuchen, dort eine Anleihe abzuschließen behufs Ankaufs von Kriegsmaterial, namentlich von Kriegsschiffen, um den Krieg gegen die Congresspartei fortsetzen zu können. Die hier gemachten bezüglichen Verjude sind mißlungen, weil die Pariser Creditinstitute der Ansicht waren, daß das vom Congress votirte Anleihegesetz vom 20. Januar 1883, woraus der Unterhändler seine Vollmacht herleitet, verfallen ist, da seinerzeit ein Theil dieser Anleihe in Deutschland realisiert und der Rest in Chile selbst den ordentlichen Einnahmen entnommen ist, überdies Artikel 5 des betreffenden Gesetzes ausdrücklich verlangt, daß der Betrag der Anleihe nur für Eisenbahnbauten verwendet werden dürfe, woran während der Dauer des Bürgerkriegs sicherlich nicht gedacht wird. Zudem wurde als zweifellos angenommen, daß der gesetzliche Congress jeder vom Diktator Balmaceda abgeschlossenen finanziellen Convention die Anerkennung verjage.

Paris, 22. April. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Herausgeber des „National“ wegen Verleumdung des Credit Commercial industriel zu 100 000 Fr. Schadenersatz nebst Zinsen, vier Monaten Gefängnis, 2000 Fr. Geldstrafe, 50 Insertionen in Provinzial- und 25 in Pariser Blättern.

Pittsburg, 23. April. Die Arbeiter aus dem Minenbezirk von Ober-Monoangahela in ungefährer Anzahl von 12000 Mann haben es abgelehnt, zur Erzwingung des Achtstundentages die Arbeit am 1. Mai niederzulegen.

London, 23. April. Der Gouverneur von Guinea griff unvorsichtiger Weise mit 400 schwarzen Soldaten 6000 Eingeborene an und wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste wurden durch inzwischen eingetroffene Verstärkungen ersetzt.

soviel über Dich soll vermocht haben, um die Erinnerung an mich in Dein Herz zu pflanzen. — Du sollst ja wieder glücklich sein, Wolf, Du sollst eine andere, bessere Frau, wie ich's bin, besitzen, aber manchmal denke zurück an die selige Zeit, in der unsere Herzen innig aneinander schlugen, denke zurück an all' die süßen, trauten Worte, die Du mir gesagt.“

„Aennchen! — Aennchen!“ schrie der schmerzgeplagte Mann, dem jedes Wort, das sie aussprach, gleich einem zermalmenden Keulenschlag aufs Herz fiel. „Was für ein Abscheulicher war ich, daß ich Dein reines Herz habe zertreten lassen!“

Ein düsterer Schatten legte sich plötzlich auf das Gesicht des jungen Weibes.

„Mein Kind, ach Gott, mein kleiner, süßer Knabe!“ flüsterte sie heilighen, und mit unruhigem Ausdruck glitt ihr erlöschender Blick im Gemach umher.

„Ich werde sorgen für ihn, Aennchen, ich werde ihm ein treuer Vater sein“, behauptete Wolf mit auf das Herz gebrückter Hand. Aber mit wehmüthvollem Lächeln schüttelte Aennchen den Kopf.

„Nicht doch, Wolf, Du sollst den Knaben nicht haben“, sagte sie leise, „er wird Dir lästig sein. Ich kenne Dich, Wolf, Dein Herz ist gut und weich, aber wenn die Erinnerung an die heutige Stunde in Deinem Herzen wieder erborben sein wird, dann würde der Knabe Dir eine Last bedeuten.“

Sie hörte nicht das verzweiflungsvolle Stöhnen des schuld-bewußten Mannes, sondern ihr Blick wendete sich mit lebendem Ausdruck an den im Hintergrunde des Zimmers weilenden Martin. Dieser verstand die Aufforderung, die in ihrem Blicke lag und eilte hastig ans Sterbelager des jungen Weibes heran.

„Aennchen, wenn Dir's recht ist, dann sorge ich für Deinen Bub'n!“ rief er mit entstellter, rauher Stimme, hinter der er vergeblich die gewaltige Nahrung seines Herzens zu verbergen

Newyork, 21. April. Eine Depesche des Herald aus Washington meldet, daß die Behörden angeht die zur Identifizierung des Pulver erzielte wurden, jetzt der Ueberzeugung sind, daß es nur noch eine Frage weniger Monate sein könne, bis das neue Pulver in der Armee und Marine zur allgemeinen Anwendung gelangt.

Newyork, 22. April. Die Unsicherheit nimmt in ganz erschreckender Weise zu. Im Laufe des heutigen Tages wurden in Newyork und in den Vorstädten 20 Morde verübt, welche bei der Polizei zur Anzeige gebracht wurden.

Zanzibar, 23. April. Lieutenant Hermann, Stationschef von Mpwapwa, soll nicht unbedingt erkrankt in Mpwapwa liegen. Chef v. Bülow, früher in Mpwapwa, ist jetzt wieder vollkommen hergestellt, ebenso Detachierter Jilich, der auch in Mpwapwa war. Dieser Ort ist infolge des schlechten Trinkwassers als eine unserer ungesundesten Stationen zu bezeichnen; die hauptsächlich in Mpwapwa vorkommende Krankheit ist Dysenterie. Der Sultan von Zanzibar hat dem Major v. Wischmann das Großkreuz des Ordens zum strahlenden Stern mit dem rothen, quer über die Brust zu tragenden Bande verliehen; es ist dies die höchste Klasse dieses Ordens. Ferner haben Orden vom Sultan erhalten: Dr. Bumiller, Lieutenant Rochus Schmidt, die Chefs Ramsay und Johannes, Herr Leue, Stationschef in Dar-es-Salaam und der Verwaltungsbeamte Mayer, eine noch junge, aber tüchtige Kraft in seinem Fache. — Gräfin Blücher, welche als Schwester Maria zwei Jahre lang in Zanzibar als Vorsteherin des evangelischen Hospitals segensreich gewirkt und sich die Dankbarkeit vieler Geseher und die Achtung der gesammten Kolonie erworben hat, kehrt nach Europa zurück.

Zanzibar, 23. April. Mit Dampfer der British India Linie reisen heute Major v. Wischmann und Dr. Bumiller nach Neapel ab, der englische Bizekonsul nach London. Zu Ehren des Majors v. Wischmann, der vor seiner Abreise dem Sultan von Zanzibar einen Besuch abstattete, war gestern ein Diner gegeben, an welchem die deutschen Marineoffiziere, der deutsche Bizekonsul Steinfeld, die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und überhaupt alle Deutsche theilnahmen. Major v. Wischmann und Gouverneur Baron Soden stehen im besten Einvernehmen. Wischmann wird nach Ablauf seines Urlaubs nach dem Viktoria Nyanga aufbrechen. Baron Soden hat von Emin Pascha noch keine Antwort erhalten auf das ihm gemachte Anerbieten, als Kommissar im Reichsdienst zu bleiben. Tippu Tip ist noch in Tabora, sein Befinden hat sich gebessert. Heute ist aus Tabora eine Karawane mit werthvollen ethnographischen Geschenken Tippu Tipp für Wischmann eingetroffen.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. April. S. M. Torpedoboot „S 54“, Kommdt. Kapl.-Lieut. Döbel, ist von Danzig kommend gestern Nachmittag in den tiefen Hafen eingelaufen, um abzurufen und außer Dienst zu stellen. — Der Transportdampfer „Eider“ hat vergangene Nacht den tiefen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen — Briefsendungen pp. für S. M. Schiffsjungenkutschiff „Moltke“ sind bis zum 27. d. M. nach Kiel, vom 28. April bis 4. Mai nach Ebernburg, vom 5. bis 10. Mai nach Sondernburg, vom 11. bis 20. Mai nach Danzig, vom 21. Mai d. J. ab und bis auf Weiteres nach Danzig zu dirigiren. — Kapl.-Lieut. Holzhauser hat sich nach Erledigung seiner Dienstgeschäfte hierseits nach Weila zurückbegeben. — Die Ueberführung des Abwässerungsapparats für S. M. Kanonenboote „Jütis“ und „Wolf“ wird mit dem am 29. d. M. von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer des Nordd. Lloyd nach Shanghai erfolgen. Transportführer ist Lieut. z. S. Voit. — Kapl.-Lieut. Ingenohl hat die Geschäfte als I. Adjutant des Kommandos der Marinestation der Nordsee übernommen.

Berlin, 23. April. Die Meldung der „Weserztg.“, daß das Kreuzgeschwader nicht nach Chile bestimmt sei, kann die „Allg. N.-Corr.“ auf Grund authentischer Informationen widerrufen. Das Geschwader geht wegen Wind- und Kohlenverhältnissen nicht direkt, sondern über Hongkong und San Francisco nach Valparaiso. — Das Fahrzeug „Voreley“, Kommandant Kapl.-Lieut. Graf v. Moltke, ist gestern in Salonichi eingetroffen und beabsichtigt am 24. April nach Athen wieder in See zu gehen. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korv.-Kapl. Hellhof, ist gestern von Shanghai nach Amoy in See gegangen.

London, 23. April. Ueber die englischen Schiffsgeschütze schreibt die „World“: „Es scheint, daß nicht nur die 110-Tonnengeschütze uns in der Schlacht im Stich lassen werden. Vom Kanalgeschwader wird jetzt gemeldet, daß die 67-Tonnengeschütze der „Admiral“-Klasse, welche die Hauptausrüstung der neuesten Panzerschiffe bilden sollen, unzuverlässig sind. Zum Glück sind es nicht sowohl die Kanonen, wie die Methode, sie abzufeuern. Die elektrischen Vorrichtungen werden so leicht durch Schmutz und Seewasser angegriffen, daß man sich niemals auf sie verlassen kann. Je eher Percussionsvorrichtungen zur Aushilfe angebracht werden, desto besser.“

Bisao, 23. April. Das deutsche Kanonenboot „Hyäne“ nahm die hiesigen Deutschen auf, da der Platz bedroht ist, und geht mit ihnen in See.

lokales.

Wilhelmshaven, 24. April. Mit dem 1. Mai d. J. sind die bisherigen Maschinen-Aufsicher Gädte und Wagner, sowie die Vorarbeiter Schüttel, Meyerhoff, Heeren, Thiesfeldt, Sachinski und Japper zu Maschinenbau-Werksführern, die Vorarbeiter Löben und Preuß zu Maschinen-Aufsichtern ernannt.

Wilhelmshaven, 24. April. Die Station der Tonne 7 des Zafesfahrwasser ist wieder belegt.

Wilhelmshaven, 23. April. Der Arbeiterzug Wilhelmshaven-Feuer fährt vom 27. d. Mts. an Abends 6 Uhr 38 Min. von hier ab.

besteht war. Er streckte dem jungen Weibe die Hand entgegen und mit einem dankerfüllten Blicke auf ihn legte sie die weiße, abgekehrte Rechte in dieselbe. Dann blieb eine lange Weile alles still im Zimmer und die heilige Weihe des Augenblicks wurde nur unterbrochen durch den immer fliegenden werdenden Athem des jungen Weibes und das schmerzhaftes Stöhnen des verzweiflenden Wolf.

„Komm, Wolf, gieb mir den Knaben noch einmal“, stammelte Aennchen plötzlich, während ein angstvoller Zug die zarten Lippen ihres Gesichts durchzuckte. „Es will so dunkel werden vor meinen Augen und von draußen bricht der Abend herein. In schmerzvoller, stummer Bewegung reichte Wolf mit abgewendetem Gesicht ihr den Knaben dar. Das junge Weib beugte sich über das winzige Gesichtchen und bedeckte dieses mit brennenden Küffen, während große falzige Thrämentropfen ihren Augen entströmen und auf die Wangen des kleinen Knaben niederfielen. „Gott segne Dich, mein Kind“, stammelte die Sterbende mit kaum noch vernehmlicher Stimme, „und Martin“, wendete sie sich an diesen, „lehre meinem Knaben nicht, dem Angehenden seiner Mutter zu fluchen, die ihn, ach, so sehr lieb gehabt hat.“

„Aennchen!“ murmelte der wackere Bursche mit rauher Stimme. „Ich will ein elender, schlechter Schuft sein, wenn Dein Bub'n ein einmal denken soll, er hat einen leibhaftigen Engel Gottes zur Mutter gehabt.“

Mit einem glücklichem Lächeln sank das Haupt des jungen Weibes wieder tiefer in die Küffen zurück, während Wolf das weinende Kind hastig in den Korb zurücklegte. Wieder war es auf Augenblicke still im Zimmer, dann tastete Aennchen plötzlich mit unsicherer Bewegung durch die leere Luft, als ob sie das Haupt des Gesehten erfassen wolle.

„Wo bist Du, Wolf?“ flüsterte sie bekommen. „Du bist gar so weit, so fern von mir und es wird so dunkel, so finster,

Wilhelmshaven, 24. April. Die regelmäßigen Sitzungen des Wohlfahrtsausschusses der Werftarbeiter finden am ersten Montage in jedem Monat Nachmittags von 5 Uhr ab im Werftarbeiterpfeifehaufe statt.

Wilhelmshaven, 24. April. Wegen Montierung der Drehbrücke über das Schleusenhaupt der neuen Hafeninfahrt — unweit der Uegetelle des Artillerie-Schulschiffes „Mars“ — wird der Fußgänger-Verkehr dort vom 1. bis 23. Mai gesperrt werden.

Wilhelmshaven, 24. April. Unsere beiden Marine-Musikkorps werden in diesem Sommer längere Konzertreisen antreten. Das Musikkorps der II. Matrosendivision wird in Hamburg, Frankfurt a. M., sowie in Bremen, das Musikkorps des II. Seebataillons in Hamburg spielen. — Das Musikkorps der I. Matrosendivision (Pott) in Kiel konzertirt jetzt mit bestem Erfolg in Berlin.

Wilhelmshaven, 24. April. Der Verschönerungs-Verein gab gestern seit langer Zeit wieder ein Lebenszeichen von sich. Er hatte Abends 8 1/2 Uhr eine Generalversammlung nach Meyers Restaurant einberufen. Dieselbe wurde jedoch, da die Anberaumung zu spät veröffentlicht war, auf eine Woche vertagt. Zweifellos wird der Verein, dessen lobenswerthen Bestrebungen die wärmste Sympathie von allen Seiten entgegen gebracht werden sollte, in diesem Sommer Gelegenheit finden, öfter an die Deffentlichkeit zu treten und sich neue Freunde und Gönner zu erwerben.

Wilhelmshaven, 24. April. Heute Abend gelangt zum Benefiz für den Tenoristen Herrn Staudinger die Gounod'sche Oper „Faust und Margarethe“ zur Aufführung, gleichzeitig wird sich heute Frau Direktor Marie Karl in der Rolle der Margarethe vom Publikum verabschieden.

Wilhelmshaven, 24. April. Die lustige Mannstädt'sche Posse „Der Walzerkönig“ war für uns neu und hatte deshalb dem Theaterjaal eine ansehnliche Menge von Zuschauern zugeführt, die an den tollen Späßen der Posse ihre Freude hatten. Gespielt wurde recht löblich.

Wilhelmshaven, 21. April. Der Ausstand der Bergleute im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk nimmt zu, wir rathen deshalb nochmals dringend zur Anschaffung nicht zu kleiner Kohlenvorräthe. Wenn der Ausstand, wie es den Anschein hat, längere Zeit anhält, werden nicht nur die deutschen, sondern auch die englischen Kohlen sehr bald im Preise steigen.

Wilhelmshaven, 24. April. Ein Engländer hat ausge-rechnet, daß die Welt am 11. April 1901 untergehen wird. Er stützt sich dabei auf das alte und neue Testament (Zacharias und Offenbar. Johannes). Der Weltuntergang ist schon unzählige Male prophezeit worden, bisher dreht sich die Erde aber immer noch ruhig weiter. Vielleicht hat sich der Prophet um 11 Tage verrechnet, der erste April würde uns weit eher zu solchen Scherzen passend erschienen sein, als der erste.

Vant, 24. April. Der Gesang-Verein „Concordia“ veranstaltet am Dienstag den 28. d. Mts. in seinem Vereinslokale (Zentralhalle) ein Kränzchen, zu dem Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 23. April. (Veränderungen im Postdienst.) Es sind übertragen: Postinspektorstelle in Oldenburg dem Telegraphen-assistenten Heitmiller aus Berlin; Bureaubeamtenstelle bei der Oberpostdirektion in Oldenburg dem Postsekretär Klinkott aus Dresden, dem Postsekretär Pahl in Oldenburg. Ernannt wurde zum Postdirektor Postmeister Pries in Brake, zum Oberpostsekretär Postsekretär Sievert in Oldenburg, zum Obertelegraphensekretär Telegraphensekretär Hajenbock in Oldenburg, zum Postmeister Postsekretär Thielow in Eslebeth. Verjert ist der Postdirektor Litzrodt von Oldenburg nach Frankfurt a. M.

Wasslapp, 23. April. Infolge Explosion eines Geschosses wurden 2 Fischer, die unvorsichtig mit demselben umgegangen waren, schwer verletzt.

Brake, 21. April. Hier wurde am Sonntag der erste dies-jährige Goutag des Gauerbandes 2, Bremen, des deutschen Rad-fahrerbundes, abgehalten. Um 12 Uhr, als die Radfahrervereine Bremen, Vegesack, Geestemünde, Bremerhaven, Delmenhorst, Barel, Wilhelmshaven, Fever, Hooftel und Oldenburg eingetroffen waren, wurde der Goutag eröffnet. Für die jetzt beginnende Jahreszeit sind als Goutage und allgemeine Goutouren in Aussicht genomme: a. Goutage: 1) in Wilhelmshaven im Juni oder Juli, wenigstens vier Wochen vor dem Mitte August in Breslau stattfindenden Bundesfeste des Deutschen Radfahrerbundes; 2) in Bremen am 25. Oktober; b. Goutouren: 1) nach Fever am 1. Pfingsttage zum Gouturnefeste und 2. nach Wilhelmshaven Mitte Juli zum Goutage. Außer diesen allgemeinen Goutouren schreiben die Gout-schwärme in Bremen und Wilhelmshaven je nach Bedürfnis noch Touren für den nordwestlichen und solche für den südöstlichen Theil unseres Gaus besonders aus; c. Goutefeste: 1) Pfingsten in Fever. In Fever soll ein großes Gala-Neitfest, bestehend in Kunst-, Quadrille- und Reigenfahrten abgehalten und zu diesem Zweck dort eine große Fahrbahn angelegt werden; 2) im Juni oder Juli in Bremen, verbunden mit einem Corso und Wettrennen auf der Rennbahn an der Schleimühle.

Wittmund, 20. April. Heute Morgen hat man hier mit der Legung eines Telegraphendrabtes nach Funnix zwecks Ein-richtung eines Fernsprechdienstes von hier nach dort den Anfang gemacht.

Aurich, 22. April. Am 21. d. M. wurde in einem Gehölze bei Westerjander der Landgebräucher G. Kl. S. aus Westerjander, 45 Jahre alt, erhängt vorgefunden.

lichtlose Nacht. — „Bleibe bei mir, Wolf!“ rief sie angstvoll. „Komm, fasse mich, halte mich, Wolf, es ist mir zu Muthe, als ob ich dahinsinken müßte in eine endlos gähnende Tiefe.“

„Aennchen, mein Aennchen, ich bin ja bei Dir!“ rief Wolf angsterfüllt, auf ihr immer blässer werdendes Gesicht sich niederbeugend.

Mit starkem Arm umschlang er dann die zarte Gestalt und drückte sie fest an seine Brust.

„Fühlst Du es, Aennchen, wie ich Dich halte? Und so will ich Dich halten, so lange ich's vermag.“

„Ja, ja, ich fühl's“, flüsterte das junge Weib mit verklärtem Gesicht. „so hast Du mich oft gehalten, Wolf, und hast mir's ge-sagt, wie gar sehr Du mich lieb hast, und hast mich geküßt auf den Mund und hast mir geschworen, daß Du mich immer lieben wirst.“ — Sag mir's noch einmal, das traute, süße Wort — sag mir's, daß Du mich lieb hast, Wolf!“

„Gott ist mein Zeuge, daß ich in meinem ganzen Leben wohl geirrt und geirrt, aber niemals ein anderes Weib im Herzen getragen habe, als Dich allein“, stöhnte Wolf auf, wäh-rend er sich ganz dicht zu dem rührenden Gesicht des jungen Weibes niederbeugte.

„Dank, Wolf, Dank!“ flüsterte dieses in gänzlich erstarrtem Tone. „Und noch einmal, Wolf, küsse mich!“

In wortloser Bewegung beugte sich der schmerzgeplagte Mann auf das Gesicht der Sterbenden nieder und mit leidenschaftlichem Ruffe bedeckte er die bebenden Lippen Aennchens. So verharrete er eine kurze Weile. Dann plötzlich ergrieff es sein Herz mit machtvoller Befommenheit, er wußte selbst nicht, warum er plötzlich aufschreckte aus dem Kusse und mit angstvoll verzerrtem Gesicht auf die rührenden schönen Züge Aennchens schaute.

(Fortsetzung folgt.)

Schnabrück, 22. April. Es wird beabsichtigt, hier ein Siechenhaus zu gründen, worin alte pflegebedürftige, aber nicht eigentlich kranke Frauen gepflegt werden. Das Siechenhaus wird als evangelisches, unter einer Schwester aus dem Herrentenstift, eingerichtet; doch ist die Aufnahme andersgläubiger Siecher nicht ausgeschlossen.

Hannover, 24. April. Der Oberpräsident von Westpreußen, Wittl. Geh. Rath v. Leipziger, der am Mittwoch in Poppo bei Danzig im Alter von 66 Jahren, geb. am 2. Februar 1825, gestorben ist, hat lange Zeit in der Provinz Hannover gewirkt und hier ein gutes Andenken hinterlassen. Polizeidirektor in Königsberg, wurde Herr von Leipziger im September 1867 als Nachfolger des kommissarischen Polizeipräsidenten Landraths v. Steinmann königlicher Polizeipräsident in Hannover, wurde im Mai 1868 Landdrost hier selbst und bekleidete dieses Amt bis zum Januar 1873 inne. Er wurde darauf Regierungspräsident in Lachen, kam aber 1878 im Mai als Oberpräsident der Provinz Hannover nach hier zurück, wo er bis Ende August 1888 blieb, um zu dieser Zeit als Oberpräsident nach Westpreußen versetzt zu werden, während in Hannover der bisherige Landesdirektor v. Bennigsen sein Nachfolger wurde. Als Oberpräsident war v. Leipziger auch Kgl. Kommissar bei dem Provinziallandtage und bei der Landesynode, ferner Vorsitzender des Provinzialschulcollegiums, des Medizinalcollegiums, der Verwaltungskommission für das mit Beschlagnahme belegte Vermögen des Königs Georg und der Technischen Hochschule hier selbst. Auch im Verwaltungsrath des Preussischen Beamtenvereins bekleidete er das Amt des Vorsitzenden. Bei den Sympathien, deren sich der Verstorbenen in den weitesten Kreisen unserer Provinz erfreute, wird die Nachricht von seinem Hinscheiden überall herzliche Theilnahme hervorgerufen haben. Durch seine langjährige Thätigkeit in unserer Mitte war Herr von Leipziger mit der Provinz und ihren Interessen eng verwichen, und es ist bekannt, wie schmerzhaft bewegt er war, als er den ihm liebgewordenen Wirkungskreis verließ. Wie die Spuren seiner verdienstvollen Thätigkeit in der Provinz nicht verlöschen werden, so werden die Hannoveraner ihrem verstorbenen einstigen Oberpräsidenten dauernd ein dankbares Gedächtnis bewahren. (Hann. Cour.)

Furchtbare Explosion in Rom.

Ueber eine schreckliche Explosion, die sich in Rom zugetragen hat, liegen von dort folgende Meldungen vor:
Rom, 23. April. Heute früh gegen 7 Uhr wurde die Stadt von einem donnerähnlichen Schläge erschüttert, zahlreiche Fensterstöße versprangen. Als Ursache der Erschütterung ergab sich eine etwa 4 km vor der Stadt erfolgte starke Pulverexplosion. 15 Soldaten sollen bei dem Pulverturm Wache gehalten haben. (Ueber das Schicksal derselben wird nichts Bestimmtes.) Wie verlautet, sind durch die Explosion die benachbarten Gebäude schwer beschädigt worden, 120 Personen sollen verletzt sein. Der König, der Minister des Innern Nicotera, alle zuständigen Behörden und zahlreiche Personen haben sich nach dem Schauplatze der Explosion begeben.
Der zwischen der Porta San Pancrazia und der Porta Portese gelegene, vom Mittelpunkt der Stadt 7 km entfernte Pulverturm und Dynamitthurm des Forts Bravetta ist in die Luft geflogen. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Im Bahnhofgebäude Trastevere sind die Mauern geborsten, Fenster- und Thürflügel zertrümmert. In den westlich gelegenen Häusern

kaum eine Fensterscheibe unversehrt geblieben. Die Glaskuppel im Verathungssaale auf dem Monte Citorio ist in Staub zertrüben. Der Pulverturm soll 4090 kg Dynamit und Pulver enthalten haben. In der Nähe befindet sich eine von Pappi Pius IX. gegründete Ackerbauschule. In die Hospitäler wurden viele Verwundete mit zerrissenen Armen und Brüsten gebracht. — Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck wurde auf eine Strecke von 22 km (etwas über sechs Stunden) bis Frascati empfunden. Die Kaltblütigkeit des Hauptmanns Spaccamela rettete die Besatzung des Forts. Der Hauptmann machte um 7 Uhr die Runde und hörte, beim Pulverturm angelangt, ein Getöse in der Art eines fernen Kleingewehrfeuers. Die Gefahr sogleich erkennend, gab Spaccamela das Alarmzeichen und befahl der Besatzung, das Fort zu räumen, sich auf die Felber zu zerstreuen und die Bauern zur Flucht aufzufordern. Als der Befehl ausgeführt war, verließ er selbst das Fort. Kaum hatte er eben 100 Schritte zurückgelegt, als die Explosion erfolgte. Spaccamela wurde benutzlos in einem Graben aufgefunden. Der König ließ ihn in einem Hofwagen nach dem Spital überführen. Ein Korporal und 3 Mann, sowie zahlreiche Bauern sind verunglückt. Ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen. — Die Katastrophe wird als ein Vorspiel zum 1. Mai betrachtet. Die Offiziere des Forts erklärten, daß der Pulverturm seit gestern um 3 Uhr Nachm. nicht betreten worden sei. Die in der Nähe des Forts belegene Ackerbauschule sieht wie zertrümmert aus. Zwei Bäuerinnen sind getödtet. Dem Könige wurden großartige Ovationen gebracht. — Der Verathungssaal der in der Nähe befindlichen Deputirtenkammer auf dem Monte Citorio ist mit einer zollhohen Glassplittersticht bedeckt. Die Telephonverbindungen sind unterbrochen. Wo der Pulverturm stand, klafft nur ein ungeheures, 20 m weites Loch. Die Felber ringsum sind verwüstet. Der Soldat, welcher im Augenblick der Katastrophe Posten stand, ist wunderbarer Weise unversehrt geblieben.

Weiter wird gemeldet: Rom, 23. April. Von den bei der Explosion der Pulverturmes Verletzten sind gegen 100 in das Hospital de la Consolazione gebracht worden, davon sind 30 zur weiteren Behandlung zurückgehalten; von der Wachmannschaft bei dem Pulverturme sind 8 schwer verletzt. Der König ließ mehrere Verwundete in seinem Wagen nach der Stadt fahren. Der König beabsichtigt, die im Hospital befindlichen Verwundeten zu besuchen. Im Vatikan ist eine Anzahl Fensterscheiben zertrübt. Auf der Unglücksstätte beim Pulverturm sind bis jetzt 2 Tode aufgefunden worden. Die Zahl der in den verschiedenen Hospitälern der Stadt untergebrachten Verwundeten beträgt etwa 70. Im Pulverturme sollen an 250 Tonnen Pulver aufbewahrt gewesen sein. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht aufgeklärt.

Rom, 23. April. In der Deputirtenkammer erwiderte auf eine Anfrage betreffs der Pulverexplosion Nicotera, er sei noch nicht genügend informiert, aber Alles spreche für eine unvorhersehbare Ursache des Unglücksfalles. Der Minister gedachte dann des begeisterten Empfanges des auf die Unglücksstätte geeilten Königs durch die Bevölkerung. Verwundet an Ort und Stelle seien 48, die sonst in der Stadt vorgekommenen leichteren Verwundungen betrügen 200. Er wünsche sehr, daß der Hauptmann Spaccamela, welcher mit Lebensgefahr die Wachtabtheilung rettete, dem Vaterlande erhalten bleibe. Der Kriegsminister sagte, daß

Magazin habe 265 Tonnen Pulver früherer gewöhnlicher Fabrikation enthalten. Es sei eine technische und administrative Untersuchung eingeleitet, wahrscheinlich entwickelte sich in dem Pulver ein langsame, technisch schwer nachweisbare Verbrennung. Die Bewohner und Soldaten hätten sich bei dem Rettungswerke ausgezeichnet.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

DBH. Rom, 24. April. Die Felber und Gärten um den Pulverturm bieten ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Kein Baum, kein Grashalm ist verschont geblieben; Alles ist wie durch Feuer verjengt. Der Erdboden im Umkreise von einem Kilometer ist durchwühlt, ungeheure Schollen sind wellenartig durcheinander geworfen. Von den Häusern der benachbarten Bauern steht kein einziges mehr. Alles liegt in wilden Trümmern. 20 Kinder, 3 Soldaten, 2 Offiziere und 60 Bauern sind mehr oder minder schwer verwundet. Todt sind 7 Personen, darunter 2 Frauen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Ein Arbeiter wurde wegen Beleidigung des Königs verhaftet.

DBH. Rom, 24. April. Im Augenblick, als heute die Explosion erfolgte, lag der Papst die Messe. Er war bei der Wandlung angelangt und hob gerade den Kelch empor, als die Erschütterung eintrat, und zwar in so heftiger Weise, daß das heilige Gefäß seinen Händen entglitt und auf die Altardecke fiel. Der Papst sammelte sich rasch und brachte das Opfer zu Ende. Die Kardinäle glaubten im ersten Augenblick, es handle sich um einen Anschlag gegen die apostolischen Paläste.

DBH. London, 24. April. Nach Meldungen aus Chile hat am 18. d. Mts. bei Zuique ein Treffen stattgefunden, in welchem Balmaçadas Truppen geschlagen wurden. Die Zuzugenten konzentriren sich um Valparaiso zu dem Zwecke, die Festung zur Uebergabe zu zwingen. Die Konjunktur wurden von den Zuzugenten benachrichtigt, daß sie Valparaiso nicht bombardiren würden.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 100 reductirt)	Thermomet. (auf 100 reductirt)	Windrichtung	Windstärke	Witterung		Nebel	Morgen- und Nachmittags-Beobachtung
						Witterung	Witterung		
April 23	2 h Wtg.	763.4	8.0	W	5	1	0	0	—
April 23	8 h Wtg.	763.2	5.6	W	0	0	0	0	—
April 24	8 h Wtg.	763.1	4.6	W	0	0	0	0	—

Bugkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf. durch das Bugkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Schwarze und farbige Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von von Elten & Kuffen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man erlange Winter mit Angabe des Gewinns.

Im Namen des Königs!

Zu der Strafsache gegen den Bäckermester **Anton Heinen** von hier, geb. am 15. April 1855 zu Moorhausen (Amts Barel), wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Wilhelmshaven in der Sitzung vom 3. April 1891, an welcher Theil genommen haben:
1. Amtsrichter Ludewig, als Vorsitzender,
2. Marine-Baumkammer Peck, Wilhelmshaven,
3. Bantvorsteher Nahlwes, als Schöffen,
Graf von Lüttichau, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Assistent Wohlath, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt.
Der Angeklagte Heinen ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe im Betrage von 40 Mk., an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle eine achtstägige Haftstrafe tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Dem Beleidigten, dem königlichen Gendarm **Sauer** hieselbst, wird die Befugniß zugesprochen, die Urtheilsformel auf Kosten des Angeklagten beantragt zu machen durch Einmalige Einrückung in das „Wilhelmshavener Tageblatt“, und zwar binnen 14 Tagen nach Zustellung des Urtheils an den Beleidigten.
Die Ausfertigung des Urtheils ist dem Beleidigten auf Kosten des Angeklagten zu erstatten.

Königliches Amtsgericht.

Verloren 1 goldener Siegelring mit Amethyst u. den verschlungenen Buchstaben A. W. Gegen Belohnung abzuliefern.

Gefunden 1 goldener Trauring, gez. E. Z., mit aufgesetztem grauen Stein — 1 Taschenuhr mit Eisenbeinschale — 1 Teppichbürste — 1 Beutel mit Schraubenschlüssel und Stahlschrauben und mehrere alte Klappportemonnaies mit Inhalt. Die Eigenthümer wollen ihre Ansprache binnen 3 Monaten im hiesigen Polizei-Bureau geltend machen. Wilhelmshaven, 24. April 1891.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung. Auf nachstehende Bestimmungen der

Gemeindeordnung wird aufmerksam gemacht. Artikel 8, § 2. Wer einem in die Gemeinde Einziehenden eine Wohnung vermietet, soll zur Vermeidung einer vom Vorstande zu ertheilenden Ordnungsstrafe von 1 bis 15 Mk., vor dem Einzuge des Miethers dem Vorstande davon Anzeige machen.
§ 3 bef.: Wer in die Gemeinde neu einzieht, hat bei gleicher Strafe alsbald und spätestens binnen 14 Tagen, vom erfolgten Herzuge an, sich beim Vorstande anzumelden und dabei auf Verlangen über seine Staats- und Heimathszugehörigkeit und sonstigen Verhältnisse Auskunft zu geben.
Bant, den 22. April 1891.

Der Gemeindevorsteher. Meentz.

Verkauf.

Sonnabend, 25. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen vor meinem Hause in Bant eine große Parthe

Auk- und Brennholz, altes Eisen, Fenster etc. öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.
G. Grashorn.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Susemann** zu Fever läßt am

Sonnabend, 25. d. M., Nachm. 2 Uhr anf., in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:**

40—50 Stück große und kleine **Schweine** sowie ca. 1000 Pfund hies. geräuch. Speck und **Wettwurst**



ein zweiter **Bäckergehilfe**, der Othern die Lehre verlassen hat. **S. Betten**, Bäckerstr., Rüterfel.
Ein Knecht oder ein Bursche gesucht zum 1. Mai. Näheres in der Exped. d. Bl.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 21. April 1891.

S. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Juli in meinem Hause an der Grenzstraße Nr. 5, eine **Stagen-Wohnung**, 3 Räume, M. 180 p. a. **H. Sierst,** Neubremen.

Zu vermieten Peterstraße 82, 1 Treppe, 2 Wohnungen (halbe Stagen), bestehend aus je vier elegant eingerichteten Wohnräumen nebst großem Zubehör, zum Preise von à 700 Mark p. a. Näheres bei **F. Schladik, hier.**

Die herrschaftliche **Parterre-Wohnung** nebst Garten Augustenstraße 11 ist auf sofort miethfrei. **F. Felix,** Augustenstraße Nr. 11.

Eine Oberwohnung, 4 Räume, zu vermieten. **Frendenthal,** Neubremen, Mittelstraße 10. Dasselbst ein Vertikow zu verkaufen.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer, Preis 18 M. Peterstraße 83, 1 Treppe rechts.

Zu vermieten eine geräum. Oberwohnung. per 1. Juni. **D. Alberts,** Bant.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Hausmädchen. Frau Pastorin **Trentepohl,** Neuende.

Gesucht zum 1. Mai ein zweiter **Bäckergehilfe**, der Othern die Lehre verlassen hat. **S. Betten**, Bäckerstr., Rüterfel.

Ein Knecht oder ein Bursche gesucht zum 1. Mai. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Koch

für die Offizier-Messe S. M. Schiff „Preußen“. Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen sich melden.

Der Messvorstand. **Palmgrön,** Kapitänleutnant. Anträge halber ein

Colonialwaaren-Geschäft mit Einrichtung billig zu vermieten auf sofort oder später. Off. unter T. Z. an die Exp. d. Blattes erbeten.

Gute Arbeiter

sofort gesucht gegen hohen Lohn, auch Akkord, für Erdarbeiten und zum Auskoren der Prähme. **L. Wiefenfeldt,** Bismarckstr. 22.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei** des „Tageblattes“.

Th. Süß, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Costüme und Morgenröcke werden angefertigt in und außer dem Hause. Zu erfragen **Börienstraße 36.**

Eine Haushälterin, welche längere Jahre einem feineren Haushalte vorgestanden hat, sucht Stellung zum 1. Mai oder später. Offert. unter A. B. an die Exped. d. Bl.

Eine gute Violine ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 15. Mai wird ein gut möblirtes, ungenirtes **Zimmer oder Wohnung** in der Nähe der Moonstraße für das Sommerhalbjahr zu mieten gesucht. Off. unter M. O. an die Exp. d. Bl.

Zu noch nie gekannten Preisen, für die Hälfte des Werthes und theilweise noch darunter empfehle ich neu eingegangene

wunderschöne reinwollene Kleiderstoffe im reichen Sortiment.

Wilh. Baumann, Wilhelmshaven, **Bismarckstraße 3.**

Insektenfeind

v. **Rob. Hoppe**, Halle a./S. ist das Beste gegen **Fliegen, Flöhe, Motten, Schwaben** etc., Pack. 15 u. 25 Pfg.

Wanzen mit Brut tödtet unter Garantie **Rob. Hoppe's Wanzenod.** Flasche zu 25 u. 50 Pfg. echt bei **Rich. Schmann,** Bismarckstraße 15.

Empfehle sehr schöne **Tuche** zu Frackanzügen zum Preise von **46 Mark.**

Albers Theilen, Schneidermester.

Saubere und billige Schuhmacher-Arbeiten liefert **H. Thomssen, Schuhmacher,** Mittelstraße 12.

Zu verkaufen zwei Schaflammer (Böde), 5 Wochen alt. **Harms,** Tonndiech 32a.

Electromotor. **Jahnhalsbänder**, um Kindern das Bahnen zu erleichtern, à Stück 1 Mk., echt bei **Rich. Schmann,** Bismarckstraße 15.

Gesucht zum 1. Mai ein unmöblirtes Zimmer oder eine kleine Wohnung. Off. unter M. N. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Dienstmädchen.** Marktstraße 5, I.

Um mit meinem großen Lager in
Manufaktur- u. Schuhwaaren
auf alle Fälle bis zum 1. Mai zu räumen, verkaufe
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schuhwaaren verkaufe zu jedem nur annehmbaren
Preise.
H. Begemann, Bant.

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte ich mein Manufakturwaaren-Geschäft, verbunden
mit Anfertigung ff. Herren-Garderoben und Uebernahme kompletter
Braut-Ausstattungen nach
Werftstrasse 24,
in das Haus des Herrn J. F. Gloystein. Für das mir bis jetzt
bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sagend, bitte ich, mich in
meinem neuen Lokale zu unterstützen. Hochachtung
H. C. Tyarks, Bant.

84 Pf.	Das Zwei-Monats-Abonnement (vom 1. Mai bis 1. Juli) auf die	84 Pf.
Berliner Abendpost		
84 Pf.	mit dem Unter- haltungsblatt Deutsches Heim kostet bei jeder Postanstalt	84 Pf.

J. Paul Liebe in Dresden.

iebe's Sagradawein (Cascara sagrada)
ohne Beschwerden oder Nachteile wirkendes mildes Abführ-
mittel von anregendem Geschmack, regelt Stuhlverstopfung lang-
dauernd und kann länger gebraucht werden. Fl. à 150 Pf.

Lager: Die Apotheken.

Garnirte und ungarnte
Damen-, Mädchen- u. Knaben-Hüte
welche in großer Auswahl vorrätzig, sowie
Blumen, Bänder, Federn u. Rüschen u. s. w.
verkaufe ich wegen Wohnungswechsel vom heut. Tage ab bis 28. April
um **25 Proz. billiger.**

Marie Jürgens,
Bismarckstraße 59.
Vom Mai ab befindet sich meine Wohnung **Bismarckstraße**
Nr. 18 in den bisher vom Kaufmann Herrn **Böckmann** benutzten
Räumen.

Wegen Aufgabe des Artikels
gänzlich. Ausverkauf
von
Herren- und Knaben-
Anzügen
zu und unter Einkaufspreisen.
A. Schwarting,
Bismarckstraße 19a, am Park.

Empfehle:
Faß- und Flaschenbier
aus der Dampfbierbrauerei
von **Th. Fetzlötter**, Fevert, in Gebind.
von 15-100 Litern.

Reinstes Tafelbier, 33 Flaschen
à 1/2 Liter zu 3 Mk.,
nach Pilsener Art gebranntes,
30 Flaschen zu 3 Mk.,
dunkles nach bayerischer Art
fein gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.

J. Fangmann,
Bismarckstraße 59.

2 junge Leute
können **Logis** erhalten Tonndelich 51.

Zu vermieten
eine Etage-Wohnung
an der Moonstraße mit Wasserleitung
zu Mai. Preis incl. Wasser 525 Mk.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die vorzügliche Qualität des
Californisch. Portweines
hat mich veranlaßt, denselben zu
bezichen und empfehle ich allen
Freunden eines wirklich edlen und
garantirt naturreinen Weines, sich
durch einen Versuch von der hervor-
ragenden Beschaffenheit dieses Cali-
fornischen Gewächses zu überzeugen.

Ludw. Janssen,
Wilhelmshaven.

Gasang-Verein „CONCORDIA“.
Dienstag, den 28. April cr.,
im Saale des Herrn Zwingmann, Bant,
Kränzchen.
Freunde des Vereins können eingeführt werden.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Restauration zum Mühlengarten,
Koppernhöfen.
Ich empfehle meine
Speisen und Getränke
zu jeder Tageszeit.
Es können noch Abonnenten am **Mittagstisch** theil-
nehmen zu den verschiedenen Preisen 0,60, 0,75 und 1 Mk.
Für strenge und reelle Bedienung werde ich stets Sorge
tragen.
D. Winter Wwe.

Zur Anzeige

für **Unterleibsbruch- und Vorfal-Leidende**
diene, daß ich durch langjährige Vertretung des Herrn Otto Bellmann
vielseitige Erfahrungen gesammelt, dadurch in Stand gesetzt, vorhanden
gewesenen Uebelständen an Bandagen abzuhefen. Ein geehrtes Publikum
mache auf folgende Spezialitäten aufmerksam und bitte, diese anzusehen.
Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches Nachts ungenirt
getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen infolge beständi-
gen Schließens der Bruchöffnung eine Heilung herbeigeführt wird.
Regulirband für schwere Brühe, welches durch verstellbare Pelotte,
die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wirkt,
Bruchöffnung sicher schließt und ohne Tragen eines Schenkelriemens den
schwersten Bruch zurückhält.
Band mit Spiralfederdruck ist besonders Leidenden zu empfehlen,
welche den Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der
Pelotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf diese stärker, wodurch
die Feder eine leichte sein kann.
Frauen, welche an Vorfal leiden, kann ich unter Garantie ver-
sichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich
lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel
ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.
Leibbänder für Bettleibige, an Nabelbruch Leidende u. s. w.
Suspensorien für Krampfadern, Wasserbr., und stärk. von Leder
für Hohenbrüche. **Mastdarmgürtel**, neu konstruirt, bewirkt Zurückhaltung
des Mastdarmsvorfalls.
Ich werde wieder anwesend sein in **Wilhelmshaven: Montag,**
den 27. April, in Hempel's Hotel, 1 Tr., Zimmer Nr. 12, Mor-
gens von 8 bis Nachmittags 4 Uhr. **Freitag: Sonntag, den 26. April,**
im Victoria-Hotel, 1 Treppe, Zimmer Nr. 3, Morgens von 8 bis
Nachmittags 5 Uhr. **Fevert: Dienstag, den 28. April,** im Bahnhofs-
Hotel, Morgens von 8 bis Nachmittags 5 Uhr, Jedem die
gewünschten Bandagen vorzulegen.
Achtungsvoll **H. Rohdis, prakt. Bandagist,**
aus **Hamburg**, Sternstraße Nr. 17, St. Pauli.

Süssrahm-Tafelmargarine,
Qual. extra fein, das Pfd. 55 Pf.,
großbohnen gebrannt
Santos-Kaffee
in sehr kräftiger Qual. und vorzüglich
im Geschmack, das Pfund 1 Mk. 40 Pf.,
empfehle

E. Bakker,
Bismarckstraße.
Uebernehme Bestellungen auf
Glasschilder
in jeder Ausführung zu den billig-
sten Preisen.
Joh. Focken,
Nothes Schloss.

Gardinen,
Tischdecken
empfehle in reicher Auswahl
sehr billig.
A. Schwarting,
Bismarckstr. 19a,
am Park.

Schöne mürbefoch. grüne
Erbsen u. bunte Bohnen,
à Pfund 12 Pf., 11 Pf. für 1 Mk.,
empfehle
H. Begemann,
Bant.
Zugelaufen
ein schw. Pudel.
Börjestraße 28

Ausverkauf
von reichlich 2000 Rollen **Tapeten**,
mehreren Tausend **Rouleaux**, einer
Partie **Anilinfarben, Goldbleisten**
und **Bürstenwaaren** bis zur ganz
lichen Klärung für jeden Preis.
P. Meyer,
Bismarckstraße Nr. 2.

Warnung!
Wir legen fortwährend Gift für
Federvieh auf unser Gartengrund.
Friedr. Harms, A. Viehdigktut.
B. Klante, D. Dirks, F. Below.
B. Behrens.
Wittmoos, Lohndreie.

Bei unserer Abreise von Wilhelms-
haven nach **Wlben a. d. Aller**
sagen wir allen Verwandten und Be-
kannnten ein
herzliches Lebewohl.
Familie Dellrich.
Sonnabend, 25. April:
Akadem. Abend.
Bahnhofrestauration.

Männer-Garn-
verein „Fahn“
in
Wilhelmshaven.
Sonnabend, 25. April cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Ordentl. Hauptversammlung
im Hotel Hof von Oldenburg.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Turnrathes,
2. Bericht über das letzte Vergnügen,
3. Verschiedenes.
Der Turnrath.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaiserjaal.)
Freitag, 24. April 1891:
Opern-Abend.
Zum Benefiz für den Tenoristen
Carl Staudinger.
Bestes Auftreten der Coloratursängerin
Frau Direktor **Marie Karl.**
Faust u. Margarethe.

Heute Sonnabend, 25. April,
Nachmittags 4 Uhr:
Dornröschen.
Preise: Gallerie 10 Pf., 2. Platz
20 Pf., 1. Platz 30 Pf., Sperrpl.
50 Pf. — Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Freiwillige
Feuerwehr.
Am Sonnabend, 25. April,
Abends präc. 8 Uhr:
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Lokalfrage,
4. Neuwahl,
5. Aufnahme neuer Mitglieder,
6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sonntag, 26. April,
Morg. punkt 6 1/2 Uhr:
Versammlung
beim Spritzenhause.
Abmarch zum **Lebungsplatz i. v. A.**
Die **Bürger-Abtheilung** hat mit
zu erheinen.
Das Commando.

Bereinigung
z. Unterstützung b. Sterbefällen.
Bant.
Sonntag, den 26. April,
Nachmittags von 2-4 Uhr:
Hebung der Beiträge und
Aufnahme
neuer Mitglieder,
im Local „**Zur Arche**“.
Eintrittsgeld à Person 1 Mk., viertel-
jähriger Beitrag **50 Pf.** Die Kaffe
zahlt bei Todesfällen 90 Mk. und hat
z. B. ein Vermögen von **2000 Mk.**
Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.
Antonie Steinwebe
Gustav Lorenz
Verlobte.
Wlbesheim. Wilhelmshaven

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Mittheilung.)
Durch die glückliche Geburt eines
Knaben wurden erfreut
Neuende, den 23. April 1891.
J. Siden und Frau, geb. **Garn &**

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt einer **Tochter**
wurden erfreut
Wilhelmshaven, den 24. April 1891.
C. Eiben und Frau.

Codes-Anzeige.
Heute Morgen um 9 Uhr ver-
schied sanft und ruhig nach kurzer
heftiger Krankheit unser innig-
geliebter kleiner
Heinrich
im Alter von 10 Tagen, welches
mit tiefbetäubten Herzen zur An-
zeige bringen
Wilhelmshaven, 24. April 1891.
Johann Schumacher
nebst Frau,
Großeltern und Geschwistern.

Danksgiving.
Bei der gestrigen Beerdigung meiner
lieben Frau sind mir durch meine
Herren Kameraden, sowie von Freun-
den und Bekannten so viele Beweise
der Theilnahme zugegangen, daß ich
es nicht unterlassen kann, hiermit
meinen herzlichsten Dank zu sagen.
Dank auch Herrn Marine-Pfarrer
Goedel für seine tröstenden Worte am
Grabe der Entschlafenen.
Wilhelmshaven, den 24. April 1891.
Der trauernde Gatte **Guard Berre**
im Namen der Hinterbliebenen.